

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Oerberstr. 48/50. Fernruf 21 516. Postscheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gönzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10 094). Geschäftszeit 10 - 1, 3 - 5 Uhr. Tel. nach Geschäftsschl. 26 628

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Parfümerie Ailner

Maßgebend im Fach seit über 40 Jahren
Leipzig, Steckner-Passage, Fernruf 27 820
Jetzt im Lichthof

Frühjahrsneuheiten eingetroffen!
Otto Pochert, Leipzig, Markt 8
Spezialhaus für Kleiderstoffe

Kronleuchter Barthel

Königsstädter Steinweg 4



Samuel Ritter, G. m. b. H.

Fernr. 13 129 Gegr. 1798 Thomaskirchhof 17

Spezialhaus für
Mineralwässer u. Liqueure
Lieferung prompt frei Haus

Chronik der Woche

Eine Staatspension für Brandes Witwe. Kopenhagen. (JTA.) Nach einem Beschluß des Finanzausschusses des dänischen Folketings ist der Witwe des verstorbenen Georg Brandes eine Staatspension von 3000 Kronen im Jahr ausgesetzt worden.

Die arabische Exekutive bedient sich der hebräischen Sprache. Jerusalem. Aaref Pascha al Dajani, Jamal al Hussein und die anderen Kandidaten der arabischen Exekutive zum Jerusalemer Stadtrat erließen einen Aufruf an die Wähler in arabischer und hebräischer Sprache.

Bronislaw Huberman und Ignaz Friedmann die ersten Kammervirtuosen unter der Republik Oesterreich. Wien. Bronislaw Huberman und Ignaz Friedmann sind zu österreichischen Kammervirtuosen ernannt worden. Sie sind die ersten Kammervirtuosen, denen diese Ehre unter der Republik zuteil wurde.

Eine Synagoge auf Abbruch für 145 Mark. Berlin. (JTA.) Der „Münsterische Anzeiger“ teilt mit: Die Synagoge der israelitischen Gemeinde Enger wurde kürzlich meistbietend versteigert. Sie erzielte 145 Mark. Die noch gut erhaltene Synagoge wurde nicht mehr benutzt, da die israelitische Gemeinde auf drei Familien zusammengeschmolzen ist.

Sitzung des Landesvorstandes der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. Berlin. Der Geschäftsführende Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Landesvorstand für Sonntag, den 1. Mai, nach Berlin einzuberufen.

Senator Kings Vorschlag zur Bekämpfung des Antisemitismus. New York. Senator King (Demokrat) verlangt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit allen Ländern, die die jüdischen Staatsangehörigen vor den Folgen der Agitation unzureichend schützen. Letztlich habe er auf seiner Reise durch Polen bemerkt, daß die Lage der polnischen Juden besonders gedrückt sei.

Streik im Jerusalemer hebräischen Lehrerseminar. Jerusalem. Die Zöglinge des Jerusalemer hebräischen Lehrerseminars traten in den Streik, um zu erzwingen, daß der Bauunternehmer, der das neue Seminargebäude erbaut, die Arbeiter durch das jüdische Arbeitsbureau engagiert. Der pädagogische Rat des Seminars verfügte daraufhin die Schließung der Anstalt.

Der Archäologe Sir Charles Walston gestorben. London. (JTA.) Der berühmte englische Archäologe Sir Charles Walston verstarb im Alter von 71 Jahren, während er sich auf einer Mittelmeerreise befand. Sir Charles hieß ursprünglich Waldstein und nahm im April 1918 den Namen Walston an. Er wurde 1856 in New York geboren, veröffentlichte eine große Zahl Werke über künstlerische und ethische Themen, sowie das Werk „Die jüdische Frage und die Mission der Juden“.

Stärkung des religiösen Lebens in Palästina. Jerusalem. (JTA.) Kürzlich wurde in Jerusalem eine Konferenz von Rabbinern und orthodoxen Gemeindefunktionären abgehalten, der rund 200 Personen aus allen Teilen des Landes beiwohnten. Oberrabbiner Kook, Rabbiner Sonnenfeld, Oberrabbiner Aaronson-Jaffa und andere diskutierten die Frage, wie das jüdische religiöse Leben in Palästina zu stärken, die Sabbath-Beachtung, die Versorgung mit Koscherfleisch u. a. m. zu fördern seien.

Die Aktion von ORT-OSE-EMIGDIREKT in der Tschechoslowakei. Prag. Die vom Publizisten Herrn Trotzky geleitete Aktion des Gemeinschaftlichen Hilfskomitees ORT-OSE-EMIGDIREKT hat in der Tschechoslowakei einen ansehnlichen finanziellen Erfolg erzielt. In den Städten Prag, Pilsen, Teplitz-Schönau, Reichenberg, Gablonz, Troppau, Ostrau, Jägerndorf, Friedek-Mistek, Olmütz, Brünn und zuletzt in Preßburg und Proßnitz haben sich aus prominenten jüdischen Persönlichkeiten Komitees zur Führung der Aktion gebildet.

Die Wiener Juden und die Parlamentswahlen. Wien. (JTA.) Die Wahlbewegung in Oesterreich ist jetzt in vollem Gange. Die „jüdische Liste“, für die die Zionisten geschlossen eintreten — eine Einigung mit den übrigen jüdischen Parteien ist nicht zustande gekommen — weist u. a. die folgenden Namen auf: Oberbaurat Robert Stricker, Dr. Desider Friedmann, Dr. Leo Goldhammer, Dr. Max Bernhardt. Auch für die Wahlen zum Gemeinderat haben die Zionisten eigene Listen aufgestellt.

Warum die Juden Hollands an der Spinoza-Feier nicht teilnahmen. Amsterdam. (JTA.) Der Präsident der Gesellschaft für jüdische Wissenschaft, Seeligmann, erklärte in einer Zusammenkunft dieser Gesellschaft, die vorgestern unter dem Vorsitz des Haager Oberrabbiners Maarsen stattfand, die holländischen Juden hätten an der Feier des 250. Todestages Spinozas aus dem Grunde nicht teilgenommen, weil sich Spinoza aus freien Stücken vom Judentum abgesondert habe. Wir ehren Spinoza als Menschen und als einen der größten Denker aller Zeiten, aber nicht als Juden.

Wie steht es jetzt um die Juden in Polen?

Von einem Korrespondenten.

Warschau, Ende März 1927.

R. L. Im Ausland scheint man zu glauben, daß jetzt alles in Polen in Ordnung sei, daß die Lebensbedingungen bessere geworden und die großen Schwierigkeiten, mit denen die jüdischen Kaufleute zu kämpfen hatten, der Vergangenheit angehören.

Es ist richtig, daß die Haltung der Regierung jetzt viel besser ist. Der Druck, der infolge der unverhüllten antisemitischen Haltung der polnischen Führer über dem ganzen jüdischen Leben lag, ist gewichen. Es ist nicht mehr unbedingt notwendig, ein Antisemit zu sein, wie es vor zwei Jahren der Fall war. Man darf bereits ganz freundlich zu den Juden stehen, ohne deswegen als Verräter, Kommunist, Bolschewist oder so ähnlich verschrien zu werden. Wer nicht zwischen 1920 und 1924 in Polen lebte, kann sich den Unterschied, der in den letzten 18 Monaten eingetreten ist, nicht vorstellen. Jude zu sein bedeutet nicht mehr, ein Verräter zu sein. Man kann sogar ein Zionist und dabei ein guter polnischer Bürger sein.

Dieser neue Stand der Dinge begann mit der polnisch-jüdischen Verständigung. Pilsudskis Aufstieg im Mai 1926 brachte die Entwicklung eine Stufe weiter. Als Pilsudski die Zügel der Regierung übernahm, gab es einen weiteren Fortschritt und jetzt hat Sir Wyndham Deedes' Aufenthalt in Polen den Dingen noch weiter geholfen. Man kann es in einem anderen Lande einfach nicht verstehen, was es für eine Wirkung in einem Lande wie Polen hat, wenn ein britischer General aufsteht und sich mit den Juden solidarisch erklärt. Es war wie ein reiner Westwind, der durch die verpestete Luft wehte.

Tatsache ist, wie immer man auch über die Lage denken und wie sehr man sich auch über die Lebensbedingungen beklagen mag, die politische Atmosphäre hat sich geklärt. Die Luft ist viel reiner und frischer, als sie vor zwei Jahren war. Aber man kann von der Luft nicht leben. Nehmen wir z. B. die Frage des numerus clausus. Wenn man will, gibt es einen numerus clausus; wenn man will, gibt es keinen. In die Fakultäten, die nur eine allgemeine Bildung vorsehen, ohne den Studenten für eine Berufslaufbahn vorzubereiten, ist es heutzutage für einen Juden nicht schwer, hineinzukommen. Wenn man sich aber in die medizinische Fakultät oder in das Polytechnikum einschreiben will, das heißt, irgendwo, wo man eine Erziehung erlangen würde, die einen befähigen würde, seinen Unterhalt zu verdienen, so wird man finden, daß ein numerus clausus am Werke ist.

Die Juden werden noch immer wirtschaftlich geschädigt. Ich war gerade in einer kleinen Stadt, wo ich in einem jüdischen Hotel blieb. Ich war hier schon einmal vor einem Jahre und hatte mich mit dem Besitzer befreundet. Er ist ein feiner jüdischer Typus, ein führender Bürger und ein Mann, der großmütig für jeden Zweck gibt. Ich erkannte ihn kaum, als ich diesmal kam. Er ist alt und sein Haar weiß geworden. Auf alle Arten hat er versucht, seine Alkohollizenz zu behalten. Es hat ihm eine Menge Geld gekostet und er weiß



Schirme

JULIUS STROBEL

Stöcke



Schirmfabrik — Petersstraße 19